

Warum benötigen wir neue Formen der Lebensmittelproduktion und des Vertriebs in der Stadt? Was können wir in unserer Stadt oder unserem Viertel tun, um unsere Lebensmittelversorgung zu transformieren? Welche Initiativen und Synergien können wir nutzen? Welche Hindernisse müssen wir ausräumen? Wie starten wir diese Prozesse in unserem städtischen Lebensraum? Wer sind unsere Ansprechpartner*innen und Teilhaber*innen? Wo gibt es „Raum“, Bedarf und Potential für einen Kreislaufhub?

Diesen und weiteren Fragen ging das Projekt DIRECT HUBS während einer mehrteiligen Konsultation nach, u.a. in mehr als 10 Stakeholder-Interviews in den Wiener Bezirken und im Rahmen einer Fokusgruppe mit Expert*Innen aus verschiedenen Bereichen und städtischen Zusammenhängen. Die Auswahl der Gesprächspartner*innen basierte auf Erfahrungen mit vorangegangenen kreislaufbasierten Projekten als transdisziplinäre Vorhaben. Die Entwicklung und Umsetzung kreislaufbasierter Lebensmittelproduktion benötigt breit gefächertes Wissen und Herangehensweisen. DIRECT HUBS verbindet für die Entwicklung seiner grätzelbezogenen Umsetzungskonzepte (Roadmaps) Definitionen zum Beispiel aus der kreislaufbasierten Betriebswirtschaft, der Ökologie, Aspekte der Technik, der Stadtentwicklung, des (Service-)Designs und der Sozialen Innovation. Bei diesem Innovationstypus geht es nicht nur darum neue Produkte, Prozesse oder Marketing-Strategien zu entwickeln, sondern insbesondere neue Rollen, Beziehungen, Normen und Werte zu entdecken. Ein weiterer Ausgangspunkt für DIRECT HUBS ist ein Transformationsbegriff, der Partizipation inkludiert. Eine partizipative Planung, offene Innovationen und eine kollaborative Wissensproduktion, die Akteur*innen mit unterschiedlicher Expertise inklusive Expert*innen des Alltags mit ihrem Erfahrungswissen einbindet, können eine wesentliche Rolle spielen, wenn es um darum geht, regionale Wertschöpfungskreisläufe zu schließen. Es benötigt das Wissen aller am Wertschöpfungskreislauf Beteiligten, von der Herstellung, über Nutzung, Wiederverwendung, Reparatur bis zum Recycling.

Die Interviewreihe und die Fokusgruppen ermöglichten einen Blick auf mögliche Brücken und Bruchstellen zu werfen sowie Chancen, Herausforderungen und Bedarfe in den konkreten Vierteln und Bezirken aufzuspüren. Dazu wurden alle Bezirksvertretungen der 23 Wiener Gemeindebezirke im Sommer 2022 kontaktiert. Rückmeldungen und die Bereitschaft zum Austausch von öffentlicher Seite kamen vor allem aus den Bezirken Donaustadt, Ottakring, Penzing, Josefstadt, Mariahilf. Das semi-strukturierte und explorative Interviewdesign ermöglichte, den Gesprächspartner*innen einerseits Ideen zu einer kreislaufbasierten Lebensmittelproduktion zu vermitteln als auch Stimmungsbilder und Einblicke in laufende Grätzelprojekte zu gewinnen. Mehrfach geäußert wurde, dass viele wirtschaftliche, rechtliche, finanzielle und weitere Bereiche der Lebensmittelwertschöpfungskette größtenteils in die Zuständigkeit der Stadt als Ganzes fallen. Hingegen liegen die Stadtentwicklung, Verkehrssituation, Grünflächengestaltung und Widmungstätigkeit zum Teil auch in den Verantwortungsbereichen der Bezirke selbst. Um dieser regulativen Herausforderungen zu begegnen, wurde ergänzend zu einer Fokusgruppe, daher einer Gruppendiskussion anhand eines Leitfadens, geladen. Die Teilnehmer*innen wurden aus mit Stadtplanung und Klimafragen beschäftigten Stadt Wien Abteilungen, der Wirtschaftsagentur Wien, dem Leerstandsmanagement als auch aus bestehenden Projekten kreislaufbasierter Lebensmittelproduktion in Wien, dem Consulting im Gastronomiebereich und aus der Gebietsbetreuung rekrutiert. Eine wesentliche Empfehlung war für die Implementierung von DIRECT HUBS ebenfalls auf bestehenden Projekte aufzusetzen und diese synergetisch weiterzuentwickeln. Dieser Hinweis spiegelt sich auch in der Auswahl der drei Grätzel respektive Räume wider, die für die DIRECT HUBS Roadmaps ausgewählt wurden.

Was ist ein Transformationshub bzw Kreislaufhub? Wo ist Raum dafür in der Stadt?

Transformation (lateinisch trans, „über, hinweg“ und lateinisch formare, „bilden, gestalten“) ist ein Prozess der aktiven Veränderung, vom aktuellen Zustand hin zu einem angestrebten Ziel-Zustand, er repräsentiert einen fundamentalen Wandel. Um dies dauerhaft zu ermöglichen, sind partizipative Zugänge und soziale Innovationen wesentlich, um Teilhabe und die gemeinsame Gestaltung durch zukünftigen Nutzer*innen zu ermöglichen.

Der Begriff Hub wird u.a. mit Knotenpunkt oder Drehscheibe übersetzt, ein Hub definiert in diesem Sinne einen zentralen Ort, wo Verbindungen zusammenlaufen. Dafür können reale oder virtuelle Räume genutzt werden. In den Grätzeln sind dies beispielsweise Leerstände in den Erdgeschoßzonen oder auch die Zwischennutzung von Freiflächen, die temporär durch Gebäudeabrisse oder Umwidmungen bespielbar werden.

Diskutiert wurde während der Fokusgruppe auch die Relevanz von Begleitforschung und die Zusammenarbeit mit erfahrenen Forscher*innen und Institutionen, sobald es um transformativ-experimentelle Projekte geht. Bezüglich der Funktionalität und des Nutzens wurden im Rahmen der Interviewreihe, der Fokusgruppe und dem ersten DIRECT HUB Impact Café (2021) vor allem folgende Aspekte diskutiert:

